

Klarahof – Brunneneinweihung

4. Mai 2013 – Kollegium St. Fidelis

Jörg Niederberger

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Freundinnen und Freunde des Kollegiums St. Fidelis, liebe Gäste

Vor gut einem Jahr durfte ich mit Entwerfen des Brunnens und dem Gestalten des Hofes beginnen.

Und ich möchte gleich hier, zu Beginn, meine Freude zeigen: Es war wunderbar, wunderschön dieses Projekt für Euch, mit Euch realisieren zu dürfen! Übers Ganze betrachtet stand über der gesamten geplanten Unternehmung ein guter Stern. Der grosse Trog und der kleine – ich nehm das jetzt ein bisschen vorweg – sind präziseste Punktlandungen zwischen Wasserzufuhr und -ausfluss, ein Ergebnis des Zusammenspiels von Künstler, Betongiesser, Sanitärplaner und -installateur, Pflanzenfachfrau und Landschaftsgärtner, meinen Mitarbeiterinnen und ein

glückliches Zusammenspiel immer wieder mit dem Wetter, das uns stets pünktlich wohlgesinnt war, ein Zusammenspiel mit den Architekten, Bauleitern, dem Hausdienst und dem Kranführer, der diese schwere Ware – der grösste Trog wiegt immerhin 1,7 t – ganz sorgfältig von oben herab hierhin setzte. Genau dahin, wo jetzt diese Brunnenanlage steht.

Und ganz am Schluss, als nichts mehr hätte bewegt werden können und keine Korrektur mehr möglich gewesen wäre, drehte ich – in aller Stille und fast ganz heimlich – den Wasserhahn auf... und... das Wasser floss..., so, wie ich es mir erdacht und kaum vorzustellen wagte.

Mein herzlicher und grosser Dank geht an alle Beteiligten, die mit vollem Einsatz mitgedacht und mitgearbeitet haben! Ein besonderer Dank geht an Frau Boito, der Chefin des Betongiesser-Werkes. Und – ich darf es laut sagen: es ist das letzte grosse Werk, das sie realisiert haben werden: denn beide, Filippo Orlando ihr langjähriger Mitarbeiter und Sie, gönnen sich nun den Ruhestand. Wir wünschen Ihnen noch schöne Zeiten, nun beim Mosaik machen; ganz still und unhektisch.

Gleich von Anfang an verliefen die Gespräche für die Planung offen mit den Auftraggebern – dem Verein der Freunde und Freundinnen des Kollegiums und der Schule – und auch mit dem

Architekten des Erweiterungsbaus. Wir waren uns alle einig über die Zielrichtung und ich durfte mit vollem Vertrauen mit der Umsetzung meiner Ideen und Intentionen beginnen.

Wir sehen hier 7 Brunnenröge flankiert von einem Ginkgo und einer Föhre, 21 Pflanzröge und drei Pflanzenrabatten mit verschiedensten Stauden, Büschen, Bäumchen, Farnen und Moosen; die alle noch wachsen werden...

Mir war wichtig, den Brunnen oder die Brunnenanlage in eine poetisch gestaltete Pflanzenumgebung einzubetten. Dabei wurde ich von Edith Zemp unterstützt und beraten, eine erfahrene Gärtnerin aus dem Botanischen Garten in Basel, die ich beiziehen durfte.

Ich konnte also auswählen und wünschen - wie ich es gewohnt bin als Maler, dass der Farbklang der Blüten sich von Dunkelorange über Rot bis hin zu Violett bewegen sollte: es ergibt sich also über den gesamten Jahreslauf hinweg ein vielschichtig roter Blüten-Farbklang, im Spiel und umgeben von den verschiedensten Grüns.

Denn wie heisst es in einem japanischen Sprichwort:

*"Durch die Blütenschau wird
auch mein Herzensgrund wieder blütenrein."*

japanisches Sprichwort

Der Brunnen, gespeist von der schuleigenen Quelle, ist – zuallererst –

ein Wasserspiel

ein Plätschern, das uns einlädt

zu verweilen, in Stille

eine Pause um zu ruhen,

zu vergessen,

sich zu sammeln...

Das grösste Gefäss empfängt aus der Tiefe die Quelle und gibt weiter, was es empfangen durfte
ins nächst kleinere Gefäss,

das, sich überquellend anfüllt und ins Folgende übergiesst,

das ebenso wieder überläuft ins nächste und dieses in Jenes

und Jenes ins Zweitletzte, das sein Wasser dem siebten und letzten Trog weitergibt,

wo es erneut überläuft, sich im Boden verliert und in die Erde zurück geht...

Und keines kommt zu kurz und so nimmt es seinen Lauf, für ein kleines Stück seines Weges,

aus dem Verborgenen gehoben,
uns seine Kraft zu zeigen,
uns mit ihm spielen und sein Sprudeln wahrnehmen zu lassen,
von Gefäss zu Gefäss,
und wir alle sind uns bewusst, dass dieser kurze Lauf ein kleiner Ausschnitt des grossen Bogens
ist,
der uns weit umgibt, als Kreislauf
von der Quelle über Bäche, Flüsse, Seen, Ströme hin zum Meer, wo es aufsteigen wird, um vom
Himmel her aus Wolken, wieder auf uns herab zu regnen;
angetrieben von der uns wärmenden Sonne,
am Tag und auch in der dunklen oder mondbeschienenen Nacht.
An Feldern vorbei, an Feuern, in Frieden und Liebe,
in Sehnsucht und Tod.

Diesen Lauf der Schöpfung hat der Heilige Franziskus – inspiriert im Dialog mit seiner
Lebensgefährtin der Heiligen Klara – in allem drin erahnt und gespürt und hat dieses

Geschehen, das uns alle ausmacht und uns zu Grunde liegt, lobgepriesen in seinem Sonnengesang.

Dies war beider Lied ihres Lebens... und ihrer Liebe...

Mathematik, Physik, Chemie, auch die Wissenschaften der Sprache, sind genau.
Und das sind sie. Und das tun sie. Und das ist gut so. – Da!

Poesie – demgegenüber – ist sinnlich präzise und offen im Abbilden und im Hervorbringen von dem, was und wie und worin wir sind im Unendlichen;
und vermag uns zu berichten aus tieferen Schichten von uns Menschen und bleibt dennoch fähig im Horchen und Schauen dankbar zu sein:

"Gelobt seist Du – oh Gott – mit allen Deinen Geschöpfen!"

leben – lobpreisen – segnen

lieben und leiden

reifen und wachsen

brennen und sich versöhnen

atmen – fließen

sterben

danken...

wachsen

Dies sind Worte, eingegossen in die Wände der Brunnengefäße, und sind auch als Erfahrungen in unserem Leben eingeschrieben.

Ganz unterschiedlich, wie eine Jede ein Jeder von uns ist. Vielleicht eingebrannt, vielleicht uns zugehaucht und sind Worte auch aus dem Leben der beiden Heiligen, Franziskus und Klara, die miteinander gedacht und geliebt haben und miteinander ein ganzes Leben lang gegangen sind.

Daraus wuchs Poesie, Hingabe, Demut, und Liebe; in allem und zu allem.

Beide selbständig und doch miteinander zu zweit; tief verbunden.

"Gelobt seist Du – oh Gott – durch Schwester Wasser, gar nützlich ist es und demütig und kostbar und keusch."

"Gelobt seist Du – oh Gott – durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns ernährt und lenkt und vielfältig Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.

In diesem Hofgarten – nun Klarahof genannt – muss man nichts wissen. Nicht die Namen von Stauden und Blumen, nicht die Zeit, in der man hier sitzt und sich vergisst. Es reicht hinzuschauen, zu Farben und Formen, es genügt offen zu sein für Düfte und den zarten Hauch der Luft; es reicht dem Rauschen des Wassers zu horchen, dem Wind, den Vögeln und Kuhglocken, es genügt, sich gehen zu lassen und in Frieden zu sein.

Dieser Hof mit dem Brunnen ist ein Poesiegärtchen: man darf lauschen, sinnieren, man darf vielleicht gar etwas orientierungslos sein, man darf still erfahren, was einem geschieht ohne wissen zu müssen weshalb: Wer kennt es nicht? (ich zitiere Johann Wolfgang von Goethe)

*"Ich ging im Walde so für mich hin,
und nichts zu suchen, war mein Sinn..."*

Johann Wolfgang von Goethe

Also:

gehet hin, spielt, spritzt euch voll und tummelt euch!

Seid guten Sinns und frohen Mutes!

Offenheit unter dem Himmel, geborgen in diesem Hof umgeben von Freunden, geplagt von schulischen Schwierigkeiten – ich will es bei aller Lobpreisung der Poesie nicht vergessen: Es kann auch schwer sein, hier drin zu sitzen.

Wenn aber Stille wächst und Ruhe stärker wird und einen vermag zu besänftigen, wenn man – allein oder zu zweit – seinen und des andern Herzschlag und Atem hört kann es vielleicht einem geschehen das vernommen wird: (ich zitiere Angelus Silesius)

*(Mensch,) Halt an, wo läufst Du hin, Der Himmel ist in Dir:
Suchst Du Gott anderswo, du fehlst ihn für und für.*

Angelus Silesius